

Vorwort des Verfassers.

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte;
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte;
Drum gab er ihm den kühnen Muth,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestünde bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde!“

In jener Zeit, als der echt deutsche Ernst Moritz Arndt in brennender Liebe zum Vaterlande dieß von Kraft und Muth durchwehte Lied gesungen hat, gab sich dieselbe Gesinnung in vielen anderen Dichtertexten kund, so in fast allen Gesängen Theodor Körner's, z. B. in dem schwungvollen: „Das Volk steht auf! der Sturm bricht los!“ oder: „Auf, deutsches Volk! die Flammenzeichen rauchen!“, in dem kräftigen Liede F. Lange's:

„Es heult der Sturm, es braußt das Meer,
Heran ihr Sorgen groß und schwer,
Heran bei Wetter und Regen!
In unseren Adern jauchzet die Lust!
Wir deutschen Männer werfen die Brust!
Guch kühn und fest entgegen.“ —

im Schenkendorf'schen Jubelrufe:

„Die Feuer sind entglommen
Auf Bergen nah und fern,
Ha, Windsbraut sei willkommen,
Willkommen Sturm des Herrn!“ u. s. w.